

auch in den päpstlichen Registern, in welche die Reskripte ja gar nicht und die Gnadenukunden im 13. Jh. erst sehr unvollständig eingetragen wurden. Dies wird mit ausführlichen, oft kleinteiligen Statistiken belegt. Überraschend und für weitere Forschungen anregend ist der Nachweis, dass mitunter Originale nach der Kopie durch das Notariatsinstrument vernichtet wurden. Dass die Vf. hierbei von „Entsorgung“ spricht, ist wohl heutigem Sprachgebrauch geschuldet; inhaltlich hätte kein Gedanke einem ma. Schreiber ferner gelegen ... Wünschenswert wäre noch ein Hinweis darauf gewesen, wie sich das Verhältnis zwischen den päpstlichen Ausstellerregistern und der Überlieferung außerhalb dieser Register gestaltet, denn die Schnittmenge scheint hier extrem klein zu sein. Die zweite Hälfte der Arbeit umfasst das eigentliche Censimento der 290 Stücke, davon 80 in Volledition, die übrigen als ausführliche und zuverlässige Regesten (Gregor IX. 36 Volleditionen von 76 Stücken, Innocenz IV. 27 von 101, Alexander IV. 7 von 70, Urban IV. 0 von 8, Clemens IV. 10 von 31, Gregor X. 0 von 4). Fast 300 Stücke für ein halbes Jahrhundert stellen im Vergleich zu den Verhältnissen nördlich der Alpen eine erhebliche Überlieferungsdichte dar. Ein ausführliches Urkunden- und ein Initienverzeichnis runden diesen Teil ab.

Thomas Frenz

The Cartulary of Alvingham Priory, ed. by Jill REDFORD (Kathleen Major series of Medieval records 2) Lincoln 2018, The Lincoln Record Society, L u. 580 S., ISBN 978-1-910653-04-3, GBP 60. – Geboten werden 1310 Regesten aus dem Kopialbuch eines nordenglischen Gilbertinerpriorats, das um 1155 eine Gruppe kleinerer Ritteradeliger stiftete. Die Hs., Oxford, Bodleian Lib., Laud. misc. 642, enthält 169 Blatt und ordnet die Stücke nach der Besitzgeographie. Neben Urkunden liest man Gerichtsakten und Verzeichnisse von Gefällen. Die gedruckte Ausgabe bringt fast ausschließlich Inhaltsangaben, chronologisch von der Mitte des 12. bis zum Ende des 13. Jh., mit Ausläufern ins 15. Jh., z. B. Nr. 259 eine Supplik an Papst Paul II. Eine paläographische Analyse fehlt. Der transkribierte Volltext der Urkunden soll im Internet einsehbar sein; der angegebene Link erwies sich allerdings nicht als zielführend. Die Stärke der Arbeit liegt in der regionalgeschichtlichen Einordnung, u. a. S. 515–520 mit genealogischen Tafeln. Eine einzige Karte, S. XL „Map 1“ bezeichnet, erleichtert die Orientierung. Die Einleitung skizziert kenntnisreich kirchliche, ökonomische und soziale Kontexte. Viele Details erfährt man über die neun Pfarrkirchen, deren Besetzung dem Priorat zustand: Hamelin der Ältere, Dekan von Yarmburgh, war der Sohn eines Geistlichen und seinerseits wiederum der Vater eines Priesters. Mit Hilfe des Priorats sicherte er gegen den allgemeinen Trend der Kirchenreform die Versorgung seiner Familie (Nr. 33 mit Anmerkungen und Stammtafel S. 515). Bei weltlichen Gütern spielten Lehnrechte eine große Rolle, das *homagium* und das *servitium hominum*, sowie das Schützen (*warantizare*) gegen Anfechtungen. Die Lage an der Nordsee brachte für Alvingham zwei Besonderheiten mit sich, intensive Salzproduktion einerseits und andererseits stete Bemühungen, durch Dämme – z. B. Nr. 526f. – und Entwässerung Ackerflächen zu sichern und zu erweitern. Das Priorat war begütert genug, um Geschäfte mit anderen geistlichen Institutionen der Region zu machen, darun-